

Zoppoter Zeitung

Amtliches Publikations-Organ des Magistrats und der Polizei-Verwaltung in Zoppot

Nr. 66

Die Zoppoter Zeitung erscheint wochentäglich. Für Anzeigenaufnahme an bestimmten Plätzen und Tagen wird keine Gewähr übernommen. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.
Geschäftsstelle: Seestraße 62. — Fernspr. 56.

Sonnabend, 18. März

28. Jahrgang.

Bezugspreis für den Monat 9,00 Mk., bei Zustellung ins Haus 10,00, durch die Post 9,00 Mk. ausschließlich Zustellungsgebühr bei sämtlichen Postanstalten des Reichsgebietes und in Deutschland. Bei Aufträgen aus Pommern, deutsche Währung. Anzeigen: Die neun-gesp. Kleinzeile 3,00 Mk. Reklamen: Die drei-gesp. Kleinzeile 9,00 Mk.

1922

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Wiedergutmachungsausschuss in Berlin begann die Beratungen über das Moratorium für Deutschland und die Garantieforderungen. Die Verhandlungen, die streng geheim gehalten sind, werden Montag fortgesetzt.

* Die Botschafterkonferenz hat in einer Note an die deutsche Regierung Beschwerde über angebliche deutsche Widerstände in Entwaffnungsfragen erhoben.

* Die Verhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen über Erhöhung der Arbeiterlöhne im Reichsdienst haben zu einer Einigung geführt.

* Der interalliierte Kriegsrat in Paris hat die Fortsetzung der militärischen Kontrolle über Deutschland auf acht Jahre vorgeschlagen.

* Das griechische Kabinett ist unter dem Vorsitz von Gumaris neu gebildet worden.

* Sultan Fuad von Ägypten hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Ägypten ein unabhängiger souveräner Staat wird und der Sultan den Titel König von Ägypten annehmen wird.

* Im Kampfe mit den englischen Regierungstruppen hat sich Fordsburg, das letzte Johannesburg-Bollwerk der südafrikanischen Revolutionäre ergeben.

Danziger Volkstag.

Die zweite Beratung eines Umsatz- und Luxussteuergesetzes wird fortgesetzt. Abg. Schmidt (R. P.) polemisiert in zum Teil recht scharfer Weise gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Gericke vom Tage zuvor. Abg. Beck (S.) wendet sich gegen die Vorlage, weil die indirekten Steuern nach seiner Auffassung zur hauptsächlichsten Einnahmequelle für den Staatshaushalt gemacht worden sind. Gemäß des sozialpolitischen Grundgesetzes kann die Linke nur einer direkten Steuer zustimmen. Abg. Gebauer (U. S.) kritisiert die Luxussteuerliste, die Positionen aufweist, die man nach den jetzigen Kulturbedürfnissen kaum als entbehrlichen Luxus bezeichnen könne. Finanzrat Rodenas der nimmt zu den einzelnen Bemerkungen der Vorlage Stellung und erklärt, daß die dringende Not, in der sich der Freistaat befindet, auch das Zurückgreifen auf indirekte Steuern notwendig mache. Man rechnet mit einer Einnahme von 120 Millionen Mark. Der bisherige Satz von 1/2 Prozent soll auf 1 1/2 Prozent erhöht werden. Die danach folgenden Auseinandersetzungen erörtern noch eingehend die Frage, ob die Heranziehung der Eigenverbraucher zur Umsatzsteuer gerecht sei oder nicht. Gegen 6 Uhr ebbt endlich die Redezeit ab und es kann zur Abstimmung geschritten werden. Die Anträge der Deutschen Partei werden mit Hilfe der Linken angenommen; die Artikel 1-12 werden im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt.

Die Abstimmung wird mit Einverständnis aller Parteien unterbrochen, um ein dringendes vom Senat eingebrachtes Gesetz betr. Abänderung des Art. 215 des Danzig-polnischen Abkommens vom 24. Oktober 1921 zu verabschieden. In drei Lesungen kommt das Gesetz zur Annahme. Es belagt folgendes: In Abänderung des Artikels 215 des Danzig-polnischen Abkommens vom 24. Oktober 1921 wird bestimmt, daß die Beschränkungen bezüglich des Verkehrs mit Zuder bis zum 10. Oktober 1922 bestehen bleiben. Zur Erläuterung sei folgendes gesagt: Nach Aufheben der Wirtschaftsgrenze zwischen Danzig und Polen besteht die Gefahr, daß der Zuder, der in Polen 25 deutsche Mark kostet, im Freistaat ein kaum noch aufzuweisender Artikel sein dürfte. In Danzig wird nämlich der Zuder mit 9 Mk. gehandelt, schlägt man zu diesem Verkaufspreis noch den Zoll von 6 Mk. hinzu, so würde sich für die Polen der Zuder auf 9 + 6 = 15 Mk. stellen. Gegenüber dem Preis von 25 Mk. in Polen würde das einen Gewinn von 10 Mk. an einem 1/2 Kilo bedeuten. Welche Perspektiven sich unter diesen Umständen für die Zuderkonsumenten im Freistaat entwickeln würden, ist un schwer ersichtlich. Es ist deshalb nur mit Freude zu begrüßen, daß der Senat dem Ausverkauf des Zuders im Freistaat einen Riegel vorgeschoben hat.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Sparbarkeit!

Ein Berliner Mitarbeiter schreibt:

In Zeiten ruhiger geschäftlicher Entwicklung, in denen alle Dinge ihren festen Wert haben und behalten, und in denen vor allem das Geld als einziges staatliches Zahlungsmittel den unveränderlichen Wertmesser für jede Handelsware bildet, läßt sich der Feststand und die Erwerbsmöglichkeit des einzelnen sowohl wie auch größerer oder kleinerer Körperschaften, ja zuletzt des ganzen Staatswesens mit großer Sicherheit überblicken und voraus berechnen. Das bietet ganz von allein einen starken Anreiz dafür, durch ein sorgfames Abwägen der Einnahmen und der Ausgaben eine allmähliche Verbesserung und Hebung des Besitzstandes herbeizuführen, kurz mit einem Worte, durch eine kluge Sparbarkeit die Früchte jeder wirtschaftlichen Betätigung ansäufen zu lassen und zu vermehren. Ganz anders scheinen aber auf den ersten Blick die Dinge zu liegen, wenn keinerlei fester Maßstab für den Wert der verschiedenen Arten von Gütern und Leistungen mehr vorhanden ist, und wenn vor allem, wie wir es jetzt seit Jahren erleben, die staatlichen Zahlungsmittel fortwährenden Schwankungen unterworfen und die notwendigsten Lebensbedürfnisse einer unaufhaltsamen Preissteigerung ausgesetzt sind. Ein bekannter humorvoller Schriftsteller hat kürzlich einmal berechnet, wenn er das gesamte Gehalt, welches er während einer zehnjährigen Friedens-

dienstzeit als Oberleutnant in der österreichischen Armee bezog, bis auf den letzten Heller erspart hätte, er jetzt in der Lage sein würde, für diese Summe in der Schweiz eine ganze Flasche anständigen Wein zu trinken. Niemand wird finden, daß dieser Mann klug getan hätte, sein ganzes Geld zu sparen, von dem er in den bewußten zehn Friedensjahren, in denen er es ausgab, wahrscheinlich mehr gehabt hat.

Nicht unähnlich liegen die Verhältnisse vielfach auch bei uns in Deutschland, und Politiker und Volkswirtschaftler haben schon oft auf die Gefahr hingewiesen, die darin liegt, wenn die unter heutigen Verhältnissen so oft mehr mühselos als ganz korrekt erworbenen großen Vermögen möglichst rasch in allerlei mehr oder weniger notwendige und nützliche sogenannte Sachwerte umgelegt, d. h. mit anderen Worten einfach sinnlos verschwendet werden, nur, weil der Besitzer der vielen Tausendmarkscheine sich sagt, daß diese Papiere ihm über kurz oder lang nur noch einen viel geringeren Gewinn bedeuten als im Augenblick. Das trägt natürlich dazu bei, die Preise noch weiter in die Höhe zu treiben und damit den Wert des Geldes immer weiter herabzudrücken. Gerade weil die deutsche Währung augenblicklich und voraussichtlich noch eine ganze Zeitlang eine sehr kritische Periode durchzumachen hat, ist es um so notwendiger, daß wenigstens wir selbst, und zwar sowohl im Staate als im Privatleben, nicht noch zur Verschärfung dieser Krise beitragen. Der Teil, an welchem wir überhaupt einen Einfluß auf die Festigung und Gesundung unseres Finanzwesens haben, ist zwar gering genug, darf aber keinesfalls zu der Forderung führen, daß es nun eigentlich kaum noch darauf ankomme, ob wir angelegentlich des schon bestehenden und für die Zukunft noch zu erwartenden bedauerlichen Wertverlustes, der von uns ins Ausland fließt, die häßlichen Proben sparen und bewirtschaften, die uns von unserem früheren Reichtum noch verbleiben.

Bewegte Zeiten bringen leicht eine sogenannte großzügige Wirtschaft mit sich, die immer das Gegenteil von grundsätzlicher Sparbarkeit bedeutet. Das ist auch im Deutschen Reich eingetreten, dessen Apparat sich in den letzten Jahren stark vergrößert hat. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl Deutschlands haben wir heute zweifellos ein übermäßig großes Heer von beamteten und nicht beamteten Kräften im Dienste des Reiches, der Länder und der Gemeinden, die, da für jeden selbstverständlich ein zum Leben ausreichendes Gehalt bezahlt werden muß, eine außerordentliche Belastung für unser Budget bedeuten. Deshalb ist auch gegenwärtig das Problem einer Verringerung dieser Kosten durch einen stimmungsmäßigen Abbau des Verwaltungsapparates wieder einmal in den Brennpunkt der politischen Erörterung gerückt. Auf Grund der Abmachungen beim Steuerkompromiß will die Reichsregierung gemeinsam mit den großen Parteien bekanntlich eine Organisation einrichten, an deren Spitze ein eigens für diesen Zweck ernannter Minister stehen, und die versuchen soll, den kostspieligen Regierungs- und Verwaltungsapparat auf das kleinste zulässige Maß zurückzuführen. Man denkt in erster Linie an die Zusammenlegung einiger Ministerien, die früher Teile des Reichsministeriums des Innern waren, jetzt aber als Wirtschaftsministerium, Arbeitsministerium und Ernährungsministerium besondere Behörden bilden. Ferner will man alle Aufmerksamkeit darauf richten, bei neuen gesetzgeberischen Maßnahmen erst einmal nachzuprüfen, ob der Ertrag auch wirklich der aufgewendeten Arbeit entspricht, oder ob die Einkünfte nicht größtenteils durch die zu ihrer Erlangung notwendigen Verwaltungskosten aufgezehrt werden. Der festgestellte Kampf um das Reichsmietengesetz und um die Gestreidenumlage erklärt sich zum großen Teil daraus, daß in diesen beiden Fällen erhebliche Bedenken in der Hinsicht geltend gemacht worden sind, daß die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen fast ebenso teuer zu stehen kommt, als die von ihnen zu erwartenden Einnahmen ausmachen würden.

Angesichts der riesigen Kosten, die wir für die Abdeckung unserer Reparationsverpflichtungen und vor allem für die besonders sinnlose Verschwendung bei den Besatzungsarmeen und den Kontrollkommissionen in Deutschland aufzubringen haben, bedeuten Ersparnisse im inneren Etat zwar keine wirklich durchgreifende Hilfe. Aber sie sind der einzige Punkt, bei dem wir aus eigener Kraft einmal einen Anfang machen und versuchen können, das weitere Hinabgleiten auf der schiefen Ebene aufzuhalten, auf der wir sonst unweigerlich öfterreichlicher oder gar russischen Zuständen entgegengehen. Schon die nächsten Wochen werden im Reichstage zeigen, ob Regierung und Parteien die ausreichende Entschlußkraft dafür besitzen.

Verlängerung der Militärkontrolle?

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Die Franzosen versuchen wieder einmal, den Friedensvertrag in einer für uns ungünstigen Weise umzubiegen. Die Dauer der höchst überflüssigen aber um so kostspieligeren Kontrollkommissionen soll über die Zeit, in der sie überhaupt etwas zu tun haben, hinaus verlängert werden. In der Botschafterkonferenz in Paris hat es darüber eine Debatte gegeben. Die Franzosen schlugen vor, die Kontrolle noch acht Jahre lang aufrechtzuerhalten. Die Engländer waren dagegen. Der

Italiener Graf Sforza machte einen Vermittlungsvorschlag: Die Kontrolle wird acht Jahre aufrechterhalten, aber wenn Deutschland Beweise der Loyalität liefert, kann die Kontrolle aufhören; alsdann bleibt nur die Bewachung übrig, die nach Artikel 213 des Friedensvertrages allein der Völkerbund ausüben kann. Wenn Deutschland, ohne Schwierigkeiten zu machen, darauf einging, dann will England als Entschädigung die sofortige Räumung der drei rheinischen Kohlenhöfen vorschlagen. Das wäre für uns wieder ein böser Handel, denn die Besetzung der Rheinhöfen ist ohnedies rechtswidrig und muß ohne Gegenleistung aufgehoben werden.

Genua am 10. April.

Die offizielle Mitteilung der italienischen Regierung.

Die italienische Regierung läßt sich durch das endlose Hin und Her von Meinungen und Wünschen über den Termin oder gar den Ausfall der Konferenz von Genua nicht irre machen. Sie hat ihre Einladungen verschickt und hält an dem einmal gewählten Termin fest.

Der italienische Botschafter in Berlin hat eine Note der italienischen Regierung überreicht, in der mitgeteilt wird, daß die Genuaer Konferenz endgültig auf den 10. April festgesetzt worden ist.

Man ist sich natürlich auch in Berliner politischen Kreisen darüber klar, daß bis zum 10. April noch mancher Zwischenfall eintreten kann, der auch dieses Programm möglicherweise wieder umwirft. Lloyd George gibt sich allerdings gegenwärtig große Mühe, auch den amerikanischen Präsidenten Harding wieder umzustimmen und ihn zur Teilnahme an der Konferenz zu veranlassen und die englische und die italienische Regierung sollen gemeinsam mit den Neutralen fest entschlossen sein, die Konferenz abzuhalten. Von London aus sollen auch bestimmte Richtlinien nach einigen neutralen Hauptstädten und Berlin gesandt worden sein, die sich auf den englischen Standpunkt zum allgemeinen europäischen Wiederaufbau beziehen. Im übrigen aber wird man abwarten müssen.

Drei freie Ministeressel.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 16. März.

Im Reichstage sind die Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern über die Durchführung der beim Steuerkompromiß vereinbarten Richtlinien aufgenommen worden. Die Volkspartei ist in aller Form eingeladen worden, an diesen sogenannten interfraktionellen Sitzungen teilzunehmen, woraus der Schluß gezogen wird, daß auch die Frage der Regierungserweiterung besprochen werden soll. Das liegt um so näher, als gegenwärtig drei Ministerposten zu besetzen sind. Das Wiederaufbauministerium ist schon seit langem verwaist, und seit der Ernennung Dr. Hermes zum Finanzminister wird auch ein neuer Herr für das Ernährungsministerium gesucht. Sinzu kommt der neue Minister, der, ohne ein Ministerium zu leiten, dem Kabinett „ohne Portefeuille“ angehören soll, um die Sparmaßnahme durchzuführen.

Man spricht davon, daß diese drei Ministerposten möglicherweise der Deutschen Volkspartei angeboten werden sollen, wodurch die „große Koalition“ geschaffen wäre, ohne daß eine der andern Parteien ein Ministerium aufzugeben brauche. Diese Vermutungen eilen allerdings den Tatsachen etwas voraus, denn zunächst steht noch nicht fest, ob überhaupt alle drei Ministerien wieder besetzt werden sollen. Das Ernährungsministerium z. B., für welches das Zentrum möglichst bald einen neuen Chef ernannt wissen möchte, wird von den Sozialdemokraten für überflüssig erklärt. Diese Partei meint, ein Ministerium, das den Kartoffelpreis nicht unter 300 Mark halten und keine höhere Getreidenumlage durchsetzen konnte, habe keine Existenzberechtigung mehr. Sie verlangt vom Ernährungsminister Garantien für billiges Brot, wenn sie die Notwendigkeit eines solchen Ministers überhaupt anerkennen soll. Von deutschnationaler Seite wird lebhaft gegen die Kandidatur des oldenburgischen Ernährungsministers Tansen für die Nachfolge des Herrn Hermes protestiert, doch kommt dieser wohl ebensowenig wie der ebenfalls genannte Zentrumsabgeordnete Guérard in Frage.

Jedenfalls wird das meiste Interesse der Frage des neuen „Sparministers“ zugewendet werden, während die Koalitionsbildung selbst neben der Personenfrage bei der Besetzung der drei Ministeressel noch im Hintergrund zu stehen scheint.

Veto.

Kann Deutschland sich selbst ernähren?

Ueber diese Frage wird uns aus Berlin geschrieben:

Wie war die Frage, ob wir Deutschen unser Volk auf unserem eigenen Grund und Boden ernähren können, so brennend wie jetzt, wo Wafataforten und anderes den Bezug von Nahrungsmitteln aus dem Auslande immer schwieriger macht. War es schon sehr schlimm, daß der Krieg unser Volk in dieser Hinsicht unvorbereitet fand, so

hat die Erfahrung leider wenig oder nichts gebessert. Nicht wenige Volkswirte, Politiker und Hygieniker haben sich mit der Frage in letzter Zeit befaßt. Im Hamburger Ärzteverein hielt kürzlich Dr. Bone einen ausführlichen Vortrag über die Angelegenheit.

Die Frage ist nach Ansicht dieses Arztes vollkommen zu bejahen. Der deutsche Boden ist groß genug, die Bevölkerung und auch den natürlichen Zuwachs zu ernähren, selbst wenn man alle malthusianischen Bestrebungen (d. h. solche auf Einschränkung der Kinderzahl) von vornherein ablehnt. Die Wege zur Erreichung des Zieles sind äußerst mannigfaltig und verdienen alle Förderung. Zunächst ist an eine richtige Siedlung des zurzeit in den Städten zusammengedrängten Volkes zu denken. In den letzten hundert Jahren hat sich das Verhältnis der Landbevölkerung zur Stadtbevölkerung geradezu umgekehrt. Vor einem Jahrhundert lebten noch 75 Prozent des Volkes auf dem Lande und nur 25 Prozent in der Stadt, jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Wenn man veranlassen kann, daß die Arbeiter mehr draußen wohnen und nach Erledigung ihrer achtstündigen Arbeitszeit die Freiheit zum Aufbau von Lebensmitteln auf eigener Scholle benutzen, so läßt sich viel leisten. Es wird behauptet, daß schon 300 bis 500 Quadratmeter Land den Bedarf einer Familie an Gemüse liefern können. Das hängt vom Boden ab, jedenfalls ist es ein wertvoller Hilfe. Vorbedingung ist natürlich, daß der Staat nicht durch fortwährend steigende Eisenbahnfahrpreise den Leuten das Auswandern unmöglich macht.

Noch immer haben wir in Deutschland 670 Quadratmeilen Scländereien. Das überflutete Vorgehen während des Krieges konnte natürlich auf schwierigem Gelände keinen rechten Erfolg zeitigen, aber bei ruhigerem, zielbewußtem Vorgehen läßt sich in langsamerem Tempo wohl etwas erreichen. Man meint, daß drei und ein halb Millionen Hektar des jetzigen Sclandes kulturfähig gemacht werden können. Hunderttausende von Hektaren fruchtbares Landes lassen sich durch Deichbauten an den Küsten von Ostfriesland und von Schleswig-Holstein dem Meere abgewinnen, Striche, die früher Land waren, aber im Laufe der Jahrhunderte den nagenenden Wellen und den stürmischen Springfluten zum Opfer fielen. Der Ertrag der Felder, sowohl der neu gewonnenen wie der bereits lange bestehenden, kann durch Verbesserungen und Düngung gesteigert werden. Noch immer bleiben massenhaft Straßen schlammig und Abfälle aus den Städten ungenutzt, weil man nur immer daran denkt, den Müll zu beseitigen, nicht aber, ihn zu nützen. Auch in der Bewirtschaftung der Rieselfelder, der Bepflanzung der Ackerfläche usw. sind Fortschritte gemacht worden, die weiterer Ausdehnung fähig wären. Auch alle diese nötigen und vernünftigen Absichten müssen freilich scheitern, wenn nicht für billige Transportmöglichkeiten gesorgt wird. Viel zu viel werden noch Fabrikabfälle und sonstige schädigende Stoffe in die Flüsse geleitet, zum Schaden des Fischbestandes. Die Reinhaltung der Gewässer würde die Blumenzucht fördern und große Mengen erweichlicher Nahrung schaffen; denn auf bessere Fleischversorgung werden wir gewiß noch lange verzichten müssen.

Ohne asthetischen Reizungen nachzugehen, wird doch jeder einsehen, daß das Norderwichtige vor dem Wichtige zurückstehen muß. Wenn man hört, daß die Erzeugnisse von einem Fünftelteil unseres Vaterlandes vor dem Kriege dazu dienen mußten, die Rohstoffe für Bierbrauerei und Schnapsdestillation zu geben, so wird man nichts dagegen einwenden, wenn man diesem Gebiete ein wenig Einschränkung gelöst wird. Auch daß heute noch bei 12 000 Hektar dem Tabakbau dienen, und zwar vom fruchtbarsten Boden, da Tabak eine anspruchsvolle Pflanze ist, fordert zu Bedenken heraus. M. M.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Verlängerung der Demobilisierungsverordnungen.

Der Wirtschaftspolitische und der Sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf über Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisierungsverordnungen. Umstritten waren im wesentlichen die beiden Verordnungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern (Strecken der Arbeit) usw. sowie der Verlängerungstermin. Die Abstimmung ergab Annahme der Aufrechterhaltung der beiden Verordnungen. Als Termin fand der 31. Oktober 1922 Annahme.

Die Beamtenbesoldung in Preußen.

Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit der geplanten Neuordnung der Beamtenbezüge. Der Regierungsvorstellung teilte mit, daß die Wirtschaftsbefehle, die zunächst nur auf die Orte mit Eisenbahndienststellen ausgedehnt worden seien, auch in anderen Orten gezahlt werden müßten. Wie weit die Wirtschaftsbefehle durch die Neuordnung der Beamtenbezüge wieder in Wegfall kommen könnten, müsse noch näher geprüft werden. Die Erhöhung des Steuerzuschlags von 20 Prozent für die ersten 10 000 Mark solle auch voll für die ersten 10 000 Mark der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge gezahlt werden.

Regelung der Helgolandsfrage.

In den nächsten Tagen findet in Berlin zwischen Regierungsvorstellern und acht Vertretern der Helgoländer eine Besprechung statt zur endgültigen Beilegung aller Differenzen, die sich aus der bisherigen Sonderstellung Helgolands ergeben hatten. Der Zusammenkunft in Berlin geht eine Vorbesprechung in Helgoland selbst voraus, an der auch die Unparteiischen, die seinerzeit ihre Vermittlung freiwillig angeboten hatten, teilnehmen.

Frankreich.

X Losgekauft. Seitdem bekannt geworden war, daß in Nancy das deutsche Arbeiterkind Marcelle Heymann als lebendes Pfand für das Pflanzengeld zurückgehalten wurde, welches während der Internierung der deutschen Eltern veranlaßt worden war, ist in Deutschland gesammelt worden, bis die 100 000 Mark zusammengebracht waren. Die Franzosen haben jedoch der Reichstagsabgeordneten Frau v. Oheimb, die die Pfandsumme nach Nancy bringen wollte, die Einreiseverlaubnis nach Frankreich verweigert. Der deutsche Botschafter in Paris hat nun die geforderten 5000 Frank beim Polizeichef in Nancy hinterlegt. Erst daraufhin hat er Genehmigungen für die Einreise der Mutter des Kindes zugebilligt erhalten und so dürfte die Übergabe der Marcelle Heymann an ihre Mutter in diesen Tagen in Nancy erfolgen.

X Ein ehrlicher Franzose über Deutschland. Der französische Abgeordnete Reynaud berichtet in der Zeitung „Petit Bleu“ über seine Reisen in Deutschland u. a. folgendes: Ich habe im Verlauf meiner Reisen in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß überall Reichtum herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Kriegsgewinnlern. Der Mittelstand ist vollständig verschwunden. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

Italien.

X „Die besten Absichten gegenüber Deutschland.“ Die neue Regierung unter der Ministerpräsidentenwahl de Facta stellte sich der Kammer mit ihrem Programm vor. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Italien ist mit den besten Absichten gegenüber Deutschland befeelt. Italien hat das Vertrauen, daß Deutschland seine Verpflichtungen innehalten wird, um zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beizutragen. Unsere Freundschaft zu England bildet die Hauptstütze unserer Außenpolitik. Die Freundschaft, die wir für Frankreich hegen, wird verstärkt durch Rassenverwandtschaft und durch die Erinnerungen an unsere Waffenbrüderschaft. Gegen Rußland haben wir keinerlei feindliche Absichten und wir sind bereit, mit Rußland Handelsabkommen abzuschließen.

An unsere Leser!

Die Not der deutschen Presse — und in erhöhtem Maße die Not der Danziger Presse — wächst ins Ungeheure.

Während beispielsweise der reine Papierpreis im Dezember 1921 noch 420,50 M. je Kilo betrug, ist er im März auf 825,50 M. je 100 Kilo gestiegen und wird sich voraussichtlich im April für die Danziger Presse einschließlich der erhöhten Fracht und des Einfuhrzolles auf 1200 bis 1300 Mark für je 100 Kilo belaufen. Das ist mehr denn das 60fache des Friedenspreises. Auch andere Rohmaterialien, die in einem Zeitungsunternehmen verwendet werden, sind in einem ähnlichen Ausmaß, und zum Teil noch darüber, verteuert worden. So kosten Blei und Zinn heute mehr als 100 mal, Walzenmasse etwa 175 mal, Öl, Benzin, Druckfarbe 35—50 mal soviel als im Jahre 1914. Als Folgeerscheinung der Markentwertung steigen sich mit jeder Woche auch die allgemeinen Geschäftskosten.

Hunderte von Zeitungen und Zeitschriften sind unter diesen unerträglichen Belastungen allein im Laufe der letzten 4—6 Wochen zusammengebrochen.

Um ihre Betriebe lebensfähig zu erhalten, sind die unterzeichneten Verlage gezwungen, vom 1. April an ihre Bezugs- und Anzeigenpreise zu erhöhen.

Danziger Allgemeine Zeitung
Danziger Neueste Nachrichten
Danziger Volksblatt
Danziger Volksstimme
Danziger Zeitung
Zoppoter Zeitung.

Danzig, den 18. März 1922.

Die Zustellung der „Zoppoter Zeitung“ durch unsere Boten ins Haus, sowie durch die Post, kostet ab 1. April d. Js.

15 M.

Für Abholer von der Geschäftsstelle der „Zoppoter Zeitung“ oder von den Abholstellen

14 M.

Unsere Boten haben zum Einkassieren alle Quittungen, welche handschriftlich geändert und mit dem Stempel der „Zoppoter Zeitung“ versehen sind. Es wird gebeten, den Boten

ohne Quittung kein Geld

zu verabsorgen.

Geschäftsstelle der „Zoppoter Zeitung“.

Wiederholte Hünereinfürze.

Halle a. S. Nachdem sich in der vergangenen Woche in der Stadt Halle der dritte Hünereinfurz infolge Baukäuflichkeit ereignet hat, ist wieder in einer belebten Gegend der Stadt abermals eine Giebelwand eines Wohn- und Geschäftshauses eingefürzt. Unter den Bewohnern werden seit langem Klagen laut über die Gefährdung der alten Bauwerke durch die Erschütterung der durchfahrenden Lastkraftwagen. Beim letzten Einfurz wurde eine vorübergehende Frau schwer verletzt.

Ausdehnung des englischen Metallarbeiterstreiks.

London. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Metallarbeitern sind abgebrochen worden. Man befürchtet, daß der Metallarbeiterstreik sich nunmehr auch auf die Schiffbauindustrie ausdehnen wird.

Lebensmittelpfänderungen in Rußland.

Moskau. Die Überfälle auf Getreidezüge mehrten sich in Sowjetrußland mit jedem Tage. In erster Linie werden die für die Hungernden bestimmten Lebensmitteltransporte im Eisenbahnbezirk von Smolensk, durch den fast sämtliche aus dem Westen kommenden Getreidefrachten transportiert werden müssen, ausgeraubt. Die Überfälle werden von großen Banden planmäßig vorgenommen.

Neue Verordnung für Papstwahl.

Rom. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Verordnung des Papstes, worin bestimmt wird, daß das Konklave künftig erst vierzehn Tage nach dem Tode des Papstes beginnen soll. Bisher war die Frist zehn Tage.

Auf dem Wasserweg bis Chicago. Präsident Harding hat den Bericht einer Kommission, die die Schaffung eines Wasserweges von den amerikanischen Seen nach dem Atlantischen Ozean empfiehlt, an den Senat weitergegeben. Nach der Berechnung der Ingenieure soll der Bau eines 30 Fuß tiefen Kanalwegs durch den St. Lawrencestrom vom Ontariosee bis Montreal 269 Millionen Dollar und auf der Route des Wellandkanals, der zwischen Ontario und Erie zur Umgehung der Niagarafälle gebaut ist, 60 Millionen Dollar beanspruchen. Das Unternehmen würde es möglich machen, Chicago von Europa aus zu Wasser zu erreichen; es würden in Chicago, Cleveland, Milwaukee und anderen Städten Seehäfen angelegt werden.

Aus Zoppot und dem Osten.

Erhöhung der Mieten und Mieterprotest.

In einer Pressebesprechung sprach Senator Leske über das Wohnungsinstandhaltungsgezet und eine in Aussicht genommene neue Mietspreiserhöhung. Der Senator führte u. a. aus: Durch die Wohnungsinstandhaltungsgesetze seien die Mieten künstlich tief gehalten. Der Abstand zwischen ihnen und den natürlichen Mieten, die ohne die Zwangsbewirtschaftung jetzt existieren würden, werde immer größer. Wenn nun eines Tages die immer unerträglicher werdende Wohnungsinstandhaltung, die einzige Zwangsbewirtschaft, die noch besteht, zusammenbräche, so würden dann die Mieten plötzlich auf die natürlichen Mietsätze, d. i. das 15—20fache hinausschnellen. Das bedeute eine Katastrophe. Das einzige Mittel, diese Spannung zwischen den natürlichen Mieten und den künstlichen Mieten zu verkleinern, wäre aber eine Katastrophe zu verhindern, sei eine Heraushebung der Mieten. — Es sprächen jedoch noch andere Gründe für eine Erhöhung der Mieten. Werden sie hinaufgehoben, so wird der rentierliche Teil der Häuser, auf deren unrentierlichen Teil der Staat Baukostenzuschüsse gewährt hat, größer, und der unrentierliche Teil und mit ihm die Zuschüsse kleiner. Der Staat spart also bei jeder Mietspreiserhöhung Millionen. Sie würde zum weitaus größten Teile, gewissermaßen als Wohnungssteuer dem staatlichen Wohnungsaufwands zuzuführen, zum kleineren Teil dem Hausbesitzer. Zum Schluß gedachte der Senator auch der Kleinrentner usw. Hier müßte natürlich hinreichender Ausgleich geschaffen werden. Sie müßten entweder von dieser Wohnungssteuer befreit werden, oder ihnen müßte das Geld aus dem Baufonds wieder zurückerstattet werden.

Im übrigen würden die 200 Prozent der geplanten Erhöhung eine Verteuerung der gesamten Lebenshaltung von nur wenigen Prozent bedeuten. Vielleicht wird bei den Löhnen und Gehältern mit einer Wohnungszulage gekloppt.

Die entsprechende Gesetzesvorlage des Senats ist natürlich bei den Mietern auf entschiedenen Widerstand gestoßen. So fanden gestern in Danzig fünf Protestversammlungen statt. Im Gewerkschaftshaus gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es heißt: a) Der Mieterverein nimmt Stellung gegen die fortgesetzten Mietererhöhungen, die Mietzuschläge sollen vielmehr herabgesetzt werden. b) Das Instandhaltungsgezet sei anzunehmen. c) Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen muß bestehen bleiben und der Hausverkauf an Ausländer muß aufhören. d) Die Mieterhöhung bis 80 Prozent sei mehr als genügend, da die Nebenleistungen des Mieters noch ein Mehrfaches dieser Erhöhung ausmachen. Ausbesserungen kostspieliger Art seien nur nötig, wo die Häuser verunreinigt wurden, und wenn man im Frieden 2 Prozent für Reparaturen und jetzt das Dreifache, also 60 Prozent rechne, kämen die Hauswirte gut aus.

Im Jungstädtischen Gesellschaftshaus fand folgende Resolution Annahme:

„Die am 17. d. Mts. im Lokal Schmidts tagende überfüllte Mieterversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die geplante Steigerung der Mieten. Sie verlangt, daß der Senat und der Volkstag den Wünschen der Hausbesitzer nicht wieder nachgeben werden zum Schaden der breiten Massen. Sie spricht dem Senat für das angekündigte Gezet betr. Erhöhung der Wohnungsabgaben schon jetzt das schärfste Mißtrauen aus. Von den Volksvertretern, die selbst Mieter sind, verlangt die Versammlung, daß sie endlich die Interessen der Mieter vertreten, wie es bisher schon von Seiten der Linksparteien tatkräftig geschehen ist.“

Geigenkonzert Stefa v. Lufowicz.

Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus in Danzig gab die Geigerin Stefa v. Lufowicz-Zoppot gestern Abend ein Konzert.

Die Künstlerin lieferte den Beweis, daß sie sich ihrem Studium — unter Max Barnas — mit Gründlichkeit und großem Fleiß unterzogen hat. Sicherheit und saubere Figuren zeichnen ihr Spiel aus. Andererseits blieb sie zu konventionell. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß auf die Bildung des Tons vielleicht nicht genügend Gewicht gelegt worden ist. Er läßt die Wärme, jene Färbung vermissen, die die Anteilnahme des Hörers weckt. Ohne die erforderliche Kultur in dieser Hinsicht, verliert der Vortrag jede Individualität. Es hieß der Wesensart der Geige — in diesem Falle übrigens eines vorzüglichen Instruments — Gewalt antun, wenn der Künstler ihre hohe Eignung zur Vermittlung des seelischen Gehalts einer Komposition ungenutzt ließe. Hoffen wir, daß die Künstlerin ihr Augenmerk in Zukunft auf die Entwicklung der Tongebung richten möge. Um wieviel reifer, gehaltvoller wäre dann ihr Vortrag.

Wir hörten in der ersten Hälfte des Konzerts zwei Kompositionen klassischen Stils, die D-Dur-Sonate von Handel und „La Jolia“ von Corelli. Die Werke kommen dem künstlerischen Charakter der Vortragenden entgegen. Nur wäre zu bemerken, daß die allzu häufige Verwendung des glissando dem Stil nicht entspricht.

Nach dem oft gehörten G-Moll-Konzert von Bruch gelangte Wieniawski zu Gehör. Hier bemühte sich der Künstlerin eine erfreuliche Lebendigkeit, die der Wiedergabe dieser Komposition außerordentlich zugute kam.

Der starke Beifall zum Schluß war herzlich und wohl verdient. H. S.

— Sonntagsdienst der hiesigen Ärzte. Sonntag, den 19. März: Dr. Jollenkopf, Cecilienstr. 13; Dr. Krause, Schäferstr. 6.

— Nachtdienst der hiesigen Apotheken. Nachtdienstbereitschaft: Adlerapotheke, Seefstr. 21, vom 18. bis einschl. 24. d. Mts.

— Benefiz Richard Goltz. Am Dienstag findet zum Ehrenabend für unseren beliebtesten Schwan- und Lustspielkomiker und Spielleiter Richard Goltz eine Aufführung von „Preciosa“ mit der Wuffi von Carl Maria v. Weber statt. Ein Wort über dieses Werk verlieren, hieß Eulen nach Athen tragen. Die „Preciosa“ hat Generationen entzückt und wird auch auf das heutige Geschlecht ihre Wirkung nicht verfehlen. Zurzeit wird die „Preciosa“ zum Gedächtnis Webers an verschiedenen großen deutschen Bühnen als Festvorstellung vorbereitet. Der Benefiziant hat gerade dieses Werk gewählt, um ungeachtet der großen Mühen und Umstände dem Publikum etwas ganz Besonderes zu bieten: Schauspielerei, herrliche Musik, Gesang und Ausstattung. Der Stadttheaterchor wird noch verstärkt durch die freundliche Mitwirkung bewährter Sänger des Zoppoter Männergesangsvereins. Herr Goltz selbst hat die Spielleitung und wird auch die bekannte humoristische Rolle des Schloßvogts Pedro spielen. Ein volles Haus dürfte wohl sicher zu erwarten sein.

— Fußball. Am morgigen Sonntag, vormittag 9 Uhr, spielt auf dem Wanzengplatz die 3. Mannschaft des Zoppoter Turn- und Sportvereins gegen Sport-Vereinigung 1921 I. Um 10½ Uhr tritt Zoppot 4 gegen B. f. L. 4 an.

— Hoken. Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen, 3 Uhr nachmittags, die repräsentative Mannschaft von Berlin in Zoppot (Wanzengplatz) gegen Nordostdeutschland spielt. Der Kampf ist ein sportliches Ereignis ersten Ranges und verdient das Interesse weitester Sportkreise.

— Ein umfangreiches Diebeslager beschlagnahmt. Der Kriminalpolizei in Langfuhr gelang es, einer weit verzweigten Ladendiebes- und Hehlerei auf die Spur zu kommen und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Im Hause Neuschottland

MS/H/30/1

20 wurde sie von Kriminalbeamten überrascht, als sie die Beute eines Tages unter sich teilen wollten. Eine große Menge Stoffe, unter anderem auch zwei Plüschmäntel im Gesamtwert von etwa 35 000 Mk. konnten geschädigten Firmen bereits wieder ausgehändigt werden. Ferner liegen auf der Kriminalpolizei etwa 90 Meter verschiedene Stoffe, 1 Paar Schuhe, zwölf Rollen weißes Garn, 1 Koffein, 1 Mantel, 35 Lagen schwarze Wolle, Gardinen, Stores, Damenbekleidung und eine Wolljacke, im Gesamtwert von 22 500 Mk.

Die Preissteigerungen wichtiger Verbrauchsgegenstände. Das Statistische Amt hat die Kleinhandelspreise wichtiger Verbrauchsgegenstände in Danzig am 1. Februar 1914 mit denen am 1. Februar 1922 gegenübergestellt. Um die Preissteigerung übersichtlich zu machen, ist berechnet worden, um wieviel die Preise gestiegen sind. Wollte man die Steigerung in Prozenten ausdrücken, dann würde man sehr hohe Zahlen bekommen, z. B. bei Kartoffelmehl 5000 Prozent. Uebersichtlich wird es, wenn man das Vielfache des Preises berechnet. Dann ist das Kartoffelmehl um das 50 fache gegen 1914 gestiegen. Die Preise sind gestiegen beim Weizenmehl um das 14 fache, Roggenmehl um das 17 fache, Weizenroggen 26 fache, Gerstengraupe 26 fache, Gerstengröße 30 fache, Haferflocken 25 fache, Erbsen 18 fache, Speisebohnen 25 fache, Kartoffeln 40 fache, Vollmilch 26 fache, Eibutter 19 fache, Margarine 28 fache, inländisches Schmalz 44 fache, ausländisches Schmalz 49 fache, Hülsenreier 39 fache, Wollfett 23 fache, Zucker 35 fache, Kakao 17 fache, gebr. Kaffee 31 fache, Tee 24 fache, Reis 32 fache, Gerstentaffee 35 fache, Backobst 25 fache, Marmelade 20 fache, Sauerkohl 33 fache, Essig 10 fache, Speisefalz 18 fache, geätzene Serringe, 40 fache, Paraffinlichte 20 fache, Petroleum 35 fache, Schmieröl 48 fache, Soda 25 fache, Reisstärke 50 fache, Seifenpulver 20 fache, Rindfleischkeule 18 fache, Kalbfleischkeule 19 fache, Hammelfleischkeule 18 fache, Schweinefleisch 23 bis 29 fache, Fleischwurst 23 fache, Leberwurst 25 fache, Blutwurst 23 fache, Roggenbrot 17 fache, Weizenbrot 19 fache, Gänse 21 fache, Enten 19 fache, Hühner 23 fache, Zander 15 fache, Hechte 19 fache, Pommes 10 fache, Lachs 46 fache, Fische 10 fache, Aal 28 fache, frische Serringe 9 fache, Steinsohlen 35 fache. Bei Brot, Mehl, Milch, Butter und Kohlen sind die Höchstpreise eingefügt worden. Die Erhöhungen schwanken zwischen dem 9 und 60 fachen. Man wird eine Steigerung um das 25 bis 30 fache als Durchschnitt annehmen dürfen. Seit dem 1. Februar sind die Preise für die aufgezählten Nahrungsmittel bereits wieder erheblich gestiegen.

Der Gesellschaftsabend zum Besten der Wolgadeutschen im Wilhelmstheater in Danzig darf künstlerisch gewertet werden. Die Gesangsdarbietungen vor allem standen auf der Höhe, sowohl Alice von der Linden vom Danziger Stadttheater, wie Herr Direktor Grüniger, und ebenfalls Fredy Busch, der liebenswürdig für eine verhinderte Sängerin eintrat — gleichwie Herr Kavellmeister Walter, der Herrn Busch begleitete — boten durchweg Vorzügliches. Es war ein wirklicher Genuss, diese Gesangsbeiträge zu hören, und das zahlreiche Publikum bewies das durch andauernden Beifall. — Einen ebenfalls künstlerischen Vortrag boten Frau Lisa Hek, Herr Holm und Max Müller-Roda mit dem Trio in B-Dur von Beethoven, dessen Intentionen die Künstler in jeder Weise gerecht wurden. Herr Schröder sorgte für den Humor, indem er im echten Danziger „Styl“ aus Rentier Poguttie Einiges vorrug, von dem die Danziger „Ananas“, alias „Brude“ ihm am besten gelang und reichen Beifall fand. Herr Willi Petersen hatte mit schwingenden Worten den Vorzug gehalten, und Dr. von Holt sprach in eindringlicher Weise von dem Wesen der Wolgadeutschen und ihren Leiden. Turnersche Darbietungen der Turnabteilung der Schupo entzückten durch ihre Grazie. Das silberne Reulenschwingen bot ein reizvolles Bild. Die gut besetzten Verkaufstände, sowie die reizvolle Teetube und Seetube waren dicht belagert in den Pausen. Frau von Korfleisch, eine der regen arbeitswilligen Damen sprach von der Bühne zum Schluss allen Mitwirkenden und Teilnehmern wärmsten Dank aus. Ein fröhlicher Tanz beschloß die wohlgeleitete Veranstaltung, die manch ein Scherflein für die bedauernswerten Stammesgenossen im Wolgabiet gesammelt hat.

Der Verein der Gastwirte von Danzig und Umgegend hielt im Schlachthof in Danzig seine dritte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Bialke teilte mit, daß die siebente deutsche Gastwirtsversammlung, deren Besuch er empfahl, vom 5. bis 7. April in Berlin stattfindet. Der dritte Vorsitzende Klawitter forderte die Mitglieder auf, die Verbandseinrichtungen, insbesondere die Wareneinkaufsgenossenschaft, mehr zu unterstützen und äußerte ferner sein Bestreben darüber, daß vielfach von den Gewerbetreibenden des Gastwirtsstandes Preissteigerungen ohne vorherige Prüfungnahme vorgenommen würden. — Derselbe Redner hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Arbeitsamt, Tarifvertrag und Demobilisationskommission.“ Auf das Arbeitsamt eingehend betonte er, daß dieses bei Bedarf an Personal zuvörderst von den Arbeitgebern benutzt werden müsse. Es wäre aber zu wünschen, wenn Fachorganisationen gebildet würden, die im städtischen Arbeitsamt mitwirken könnten, und daß die Vermittlung von Arbeitskräften rascher als bisher erfolge. An Stelle des Demobilisationsausschusses wäre ein Tarifamt angebracht, das in erster Linie dazu berufen sein sollte, eine Ueberhandnahme von Arbeitnehmern aus dem Auslande zu verhindern.

Das Verbot der Herstellung von Kriegsmaterial im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Am 23. Juni 1921 hatte der Rat des Völkerbundes den Beschluß gefaßt, daß die Herstellung von Kriegsmaterial, Waffen und Munition und dessen Verkauf im Gebiete der Freien Stadt verboten werden soll, auch die Durchfuhr und zeitweilige Lagerung derartigen Materials soll verboten werden, wenn nicht vorher die Einwilligung des Rates des Völkerbundes gegeben ist. Der Oberkommissar ist die zuständige Behörde, welche darüber zu entscheiden hat, was als Kriegsmaterial anzusehen ist. Vom Senat ist hierzu ein Gesetzentwurf geschaffen worden, der dem Oberkommissar vorgelegt wurde, der ihn seinerseits dem Sekretariat des Völkerbundes überantwortete, welches noch Zusätze zu dem Entwurf empfahl. Der Oberkommissar hat den abgeänderten Gesetzentwurf gebilligt und auch zugesagt, ihn beim Völkerbunde zu vertreten, falls ihn der Volkstag annehme. Nach dem Gesetzentwurf ist verboten, im Gebiete der Freien Stadt die Herstellung von Kriegsmaterial, insbesondere von Kriegswaffen und Kriegsmunition, sowie von Feuerwaffen aller Art, der Verkauf von Kriegsmaterial, die Durchfuhr und Lagerung des letzteren. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Völkerbundes. Als Kriegsmaterial im Sinne dieses Gesetzes gelten alle Waffen, Angriffsmittel und Verteidigungsmittel, sowie sonstigen Geräte, die ausschließlich für den Gebrauch im Kriege bestimmt sind, sowie die zur Herstellung solcher Gegenstände bestimmten Spezialmaschinen. Unberührt von diesem Gesetz bleibt das Recht Polens zur Einfuhr von Waffen aller Art über Danzig, soweit nicht polnische Gesetze selbst Einschränkungen vorsehen, ferner die Bestimmungen des Transitabkommens zwischen Polen, Danzig und Deutschland. Dem Verbot und der Einfuhr unterliegen nicht Waffen, Munition und Geräte, die für die Polizei und den Zolldienst zugelassen und bestimmt sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. bestraft. Unerlaubtes Kriegsmaterial und Feuerwaffen zur Lagerung oder Durchfuhr dürfen beschlagnahmt und eingezogen werden. Durch besonderes Gesetz geregelt wird die Herstellung von Luftfahrzeugen.

Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerbeschau. Der Reichspostminister hat sich unter den ihm von dem Preisgericht vorgeschlagenen Arbeiten für den Entwurf entschieden, den Professor Schinde für die niederen Werte geschaffen hat. Der Entwurf zeigt in einem Stilschild, der von Bändern umschlungen ist, das Münchener Kind. Im Interesse einer möglichst raschen Ausgabe der Sonderbriefmarken, die voraussichtlich bis zum 1. April erfolgt, wird für alle Werte nur dieser eine Entwurf verwendet, der nur ganz geringfügige Veränderungen erfordert.

Die Ausführung erfolgt im Format der Nationalversammlungsmarke. Geschaffen werden die Werte zu 1/4, 2, 3, 4, 10 und 20 Mk.

Erhebliche Scheckfälschungen in Warschau. Das „Journal de Pologne“ meldet aus Warschau: „Seit einem Monat erschien ein junger Mann, der sich für einen amerikanischen Auswanderer ausgab, bei verschiedenen Warschauer Banken, und es gelang ihm überall, sich verschiedene Schecks auf amerikanische Banken auszahlen zu lassen. In einer der Banken erschien die Garantie des Schecks ungenügend. Der Chef vom Dienst fragte telefonisch bei dem Direktor der Union Liberty Bank Perlowski um dessen Meinung an, der für die Richtigkeit des Schecks sich verbürgte. Im Laufe des Monats hob dieser gewisse „Großb“, der auch unter dem Namen „Jaszon“ bekannt war, in verschiedenen Banken und Wechselkontoren nahezu 100 Millionen polnische Mark ab. Inzwischen wurden die Schecks durch die amerikanischen Banken zurückgeschickt, da sie durch ihren Unterzeichner mit der größten Geschäftlichkeit gefälscht waren. Der genannte Großb alias Jaszon war aus Warschau geflohen, und auf Befehl des Untersuchungsrichters hat die Polizei seinen Direktor Perlowski von der Union Liberty Bank in provisorische Haft genommen. Ebenso wie einen gewissen Kojenzweig, der bei dem Scheckkauf als Zwischenhändler diente. Die Verhaftung des Direktors Perlowski, der in finanziellen Kreisen der Stadt sehr bekannt ist, hat die lebhafteste Sensation hervorgerufen. Es ist wichtig hinzuzufügen, daß die Union Liberty Bank gleichfalls das Opfer des Fälschers geworden ist, und zwar für eine Summe von nahezu 40 Millionen.“

Ein Warschauer Mord. Vor einigen Tagen wurde der geheimnisvolle Frauenmörder, der längere Zeit in der Umgebung von Warschau sein Unwesen getrieben hatte, verhaftet. Die Polizei des Kreises Blonie hatte festgestellt, daß zwei Letzten im Kreise Blonie ermordete Frauen einen und denselben Geliebten hatten und stellten Nachforschungen an. Der Agent der Untersuchungsabteilung S. kam auf die Spur des Geliebten dieser Frauen und beobachtete ihn einige Tage hindurch. Nach seiner Verhaftung wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß man es hier mit einem ungewöhnlichen Verbrecher zu tun hat, der auf der Grundlage einer Geschlechtsverirrung seine Geliebten ermordete. Er tötete die Frauen mit einem stumpfen Gegenstand oder schnitt ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Im Januar ermordete er in der Umgebung von Pruszkow eine gewisse Josefa Genda. Die Leichenscheide dieser Frau verkaufte er in Warschau. Einige Tage später ermordete er die Mutter der Genda, Marie Wisniewska. Zwei Wochen später im Februar, kam er mit seinem neuen Opfer, einer gewissen Marie Garska, nach dem Dorfe Duzich bei Ozarow. Er tötete die Frau durch Schläge mit einem Stiel Eisen und raubte ihr die Kleider. In demselben Monat ermordete er in der Nähe der Station Wlochy auf dem Wege nach dem Dorfe Karolin eine Frau, deren Name noch nicht festgestellt wurde. Vor zwei Wochen ermordete er wiederum eine seiner Geliebten zwischen Milosna und Wawer. Kürzlich wurden wiederum zwei Frauenleichen aufgefunden, und zwar einer gewissen Marie Rudna und Marie Morcz, die letztere aus Husiatyn. Der Verhaftete gibt verschiedene Namen an. Zunächst nannte er sich Szczepan Barach, dann Szczepan Pajnik und zuletzt Wladislaw Witkowski. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß er Szczepan Pajnik heißt. Der Verhaftete erzählte mit Zynismus und Wollust, wie er die Mordtaten verübte. Wieviel Frauen er ermordet habe, wisse er nicht. Sieben Morde sind ihm bereits nachgewiesen worden. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

Marienburg. In der letzten Sitzung des Marienburgbundes unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Graf von Baudissin ist die Durchführung einer alljährlich wiederkehrenden Festwoche, die in den Pfingsttagen stattfinden soll, beschlossen worden. Die diesjährige erste Feier wird ein Festspiel von Professor Hammer-Jensburg bringen. Außerdem kulturhistorische Vorträge. Unter anderem wird Professor Nothke-Vorlin über „Die Geschichte des Deutschtums im Osten“ sprechen, Regierungsbaurat Bernhard Schmid, Prov.-Konsektor der Kunstdenkmäler für Westpreußen, über „Die Marienburg“, Professor Jelemer-Königsberg über „Das Geistesleben im Ordensstaat“. Ferner wird Professor Schumacher Lichtbildvorträge bringen über „Die Bauten des deutschen Ordensstaates“ und anderes mehr. Außerdem sind noch weitere Unternehmungen geplant. Das Festspiel, das auf die stiftliche Kraft der Ordenszeit hinweist, wird in den Hauptrollen von ersten Kräften des Danziger Stadttheaters dargestellt, während die übrigen Rollen und der Chor von Danziger und Marienburger Bürgern verkörpert werden. Die Festspielleitung ist dem Dramaturgen des Danziger Stadttheaters, Oberregisseur Hermann Merz, übertragen worden, der die Inszenierung ehrenamtlich übernommen hat.

Marienburg. Das Ueberschreiten der Nogatbrücke nach dem Freistaat ist zurzeit fast ebenso unangenehm, als wenn man über die Grenze nach Polen geht. Eingehende Leibesvisitationen sind eingeführt. Auch auf deutscher Seite ist die Ueberwachung strenger geworden. In letzter Zeit hat ein Schmuggler mit Zigaretten in großem Umfange eingeseht. Die Zigaretten sind im Freistaat um 20 bis 40 Pfg. das Stück billiger als hier, da die Steuer dort niedriger ist. Die Folge war, daß man in den Zigarettengeschäften nur noch Zigaretten aus dem Freistaat verkaufte. Bei einer Revision der Zigarettengefäße durch die Zollbehörde sind eine Unmenge Zigaretten beschlagnahmt worden, und die in Frage kommenden Händler sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

Nah und Fern.

Ein Weltkongress in Berlin. Die Liga der Künstlerorganisationen, der die Künstlerverbände aller Länder Europas, außer England, angeschlossen sind, hält vom 20. bis 23. März ihren Kongress in Berlin ab. Delegierte aus allen Ländern, in denen Künstlerorganisationen bestehen, sind zur Teilnahme angemeldet.

Olwig v. Hirschfelds Strafverbüßung. Der wegen des ersten Attentats auf Erzberger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Führer Olwig v. Hirschfeld war bekanntlich im September vorigen Jahres mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand in einer Freiburger Irrenanstalt untergebracht worden, nachdem er während eines Strafurlaubes unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Erzberger-Mord wieder verhaftet worden war. In der Irrenanstalt befindet sich Hirschfeld noch heute. Sein Aufenthalt daselbst war ihm ursprünglich auf die Strafrecht angerechnet worden; auf Eingreifen der Berliner Staatsanwaltschaft erfolgt diese Anrechnung seit dem 3. November vorigen Jahres nicht mehr. Im Januar dieses Jahres stellte nun der Verteidiger Hirschfelds den Antrag, die gesamte Zeit, die Hirschfeld in der Irrenanstalt zugebracht hat, auf die Strafrecht anzurechnen. Von der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin ist dieser Antrag abgelehnt worden, so daß eine Haftentlassung zurzeit nicht in Frage kommt.

Für 16 Millionen Mark Schmuckfachen unterschlagen. Eine Riesenveruntreuung, die in Barcelona verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Vor vier Wochen unterschlug ein Reisender namens Hugo de Pareteau einem spanischen Juwelier eine große Anzahl Brillanten und Schmuckfachen, die einen Gesamtwert von 16 Millionen Mark haben. Man vermutet, daß der Flüchtling verhaften wird, in europäischen Großstädten seine Beute zu Geld zu machen, und daß er zu diesem Zweck auch nach

Berlin kommen wird oder sich vielleicht schon dort aufhält. Unter den gestohlenen Juwelen befinden sich einzelne Stücke von außerordentlich hohem Werte.

Hotel- und Gastwirtsreise in Hamburg. Infolge des außerordentlich guten Erfolges der im Herbst in Hamburg veranstalteten Hotel- und Gastwirtsreise findet vom 20. bis 24. März d. J. dort wiederum eine Messe statt. Die Messe soll wieder über ein eigenes Postamt verfügen.

Eine nationale Weinwoche in Frankreich. Durch eine feierliche Sitzung in der Carbone (Universität von Paris) wurde dieser Tage die nationale Weinwoche in Frankreich eröffnet. Der Ackerbauminister Chéron wandte sich in scharfen Worten gegen etwaige Absichten französischer Temperenzler, eine Kampagne zugunsten der „Trockenlegung“ Frankreichs zu entfachen.

Sirene Bestrafung eines Steuerhinterziehers. Von Finanzamt Kennep wurde ein Fabrikant wegen Steuerhinterziehung mit einer Strafe von 280 066 Mark bestraft und zu den 2689 Mark betragenden Kosten verurteilt. Er hatte an Reichsnotopfer, Umsatz- und Einkommensteuer 75 000 Mark hinterzogen.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Südstr. 38.

Sonntag, 19. März: Keine Versammlung wegen Teilnahme an der Festversammlung der Jugendbundkonferenz im Danziger Stützenhaus.

Dienstag, 21. März, 8 Uhr: Blaufreuzstunde.

Donnerstag, 23. März, 8 Uhr: Bibelstunde.

Hauptkirchenleitung: Erich Gutsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Helmut Soldat.

Druck und Verlag der Firma Hans Grobde Nachfolger

(Börner u. Gutsch): sämtlich in Zoppot.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Pflasterung und Oberflächenentwässerung des unteren Teiles vom Taubenwasserweg sollen vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen im Rathaus, Zimmer 37, zur Einsicht aus. Die für das Angebot zu benutzenden Anschlagsabschriften sind daselbst für 15 Mk. zu haben. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis Donnerstag, den 23. d. Mts., dem städt. Bauamt einzureichen.

Zoppot, den 16. März 1922.

Der Magistrat. (80c)

Die Verkaufsstände

am Warmbad und im Kurgarten, die Garderobe im Kurgarten, die Friseursalons und die Bademeisterstellen in beiden Kaltbädern, sowie die Obststände am Kurhause und in den Parks sind für die Kurzeit 1922 zu verpachten.

Bedingungen im Büro des Kurdirektors (Warmbad) einzusehen. Preisangebote bis 25. März, vormittags 10 Uhr, dort einzureichen.

Die Badekommission.

(79c)

Untericht

Englischer

Untericht

von Herrn gesucht.

Angebote mit Preis-

angabe unter 2729.

Dame sucht fran-

zösischen Unterricht.

Angebote mit Preis-

angabe unter 2724.

Lehrerin

aus Petersburg erteilt

Unterricht.

Angebote unter 2719.

English

Lessons

für Erwachsene und

Kinder erteilt Ingenieur

bei H. Kiehl, Cecilien-

straße 3, Sprechstunden

3-5 Uhr nachm. (2723)

An- und Verkäufe

Bettwäsche

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2643.

Zu kauf. gesucht:

Herren- u. Damenkleider,

Wäsche, Schuhe usw.

Südstraße 7. (2399)

Zur Aussteuer

kaufe einzelne Möbel-

stücke sowie Bettgestelle

und Betten.

Angebote unter 2697.

Alter tümliche

Möbel

in Birke und Mahagoni,

Dongchal und Crepe de

chine-Luch von Liebhaber

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2696.

Gr. Reisekorb

zu kaufen gesucht:

Parfstr. 12, p. r. (2113)

Grammophon

mit Platten zu kaufen

gekauft.

Angebote unter 2716.

Betten,

Chaiselongue

für alt zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2721.

Suche zu kaufen:

1 eisernes Bettgestell,

1 Sportliegewagen,

1 Kleiderbrett,

1 Kinderbettgestell.

Angebote unter 2742.

1 Reisefloffer

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 2726.

Sportwagen

zu kaufen gesucht Parf-

straße 20 bei Weib. (2667)

Zu kaufen gesucht:

Küchenschrank, 11. Spiegel

und Verandaordnen.

Angebote unter 2727.

1 Damen- und 1 Herren-

fahrrad mit oder ohne

Verkleidung u. 1 Doppel-

stange mit oder ohne

Stange wird zu kaufen

gekauft.

Angebote unter 2730.

Zu verkaufen:

Chaiselongue, 2734

Sofatisch,

Beritto

Wilhelmstraße 3, 1. Etg.

1 rotbraunes Plüschsofa,

1 Sofa, Mahagoni-

Sofatisch, 1 Regulator,

Teich, Leis- und Bett-

wäsche verkauft Allen-

heim, Zimmer 5. (2717)

Elektr. Eisenbahn

u. 2 fahrg.

Kinderselbstfahrer

zu verkaufen

Parfstr. 12, p. r. (2714)

1 photogr. Apparat,

Seo. 4 1/2 x 6, 1 Euta-

wanang billig zu ver-

kaufen Sonntag 10 bis

12 Uhr

Schäferstr. 16, p. (2725)

eleganter

eiserner Ofen

billig zu verkaufen

Schulstr. 35. (2746)

12 Wochen alter

Böger

zu verkaufen (2 40

Promenadenstr. 8, III.

Verloren - Gefunden

Gestern 1 braunes

Bedertäschchen mit

Inhalt verloren.

Bitte geg. Belohnung

abzugeben

Brombergstr. 10. (2743)

Das Umgraben von

Gärten und andere

Gartenarbeit wird

angenommen.

Angebote unter 2749.

Tägl. Städtgutverkehr

Danzig - Zopp. u. zurück.

Vertreter: von Kiehl,

Grünholzstr. 3, Fernspr.

Nr. 392, Schubert Ww.,

Dgg. Str. 89, Fernspr. 224

Sorgenfrei

nehmen Frauen bei

Störungen Gynäk. 1

und extra starke Tropfen,

garantiert unerschöpflich,

ohne Verursachung, Er-

folg oft in 1 Tag.

W. Gurek,

Berlin Charlottenb. 2/23

u. Großmannstr. 37. (6593)

Briefmarken

und Sammlungen kauft

gegen sofortige Rasse

Heinrich Krämer,

Leipzig, Nordstr. 24. (2672)

* Stranen *

bestellen bei Stockungen u.

Regel - Störungen

meine unübertroffenen

sicher wirkenden

Original-Mittel,

wie durch viele Dant-

schreiben nachgewies. wird.

Ich überreibe nicht, son-

dern helfe täglich zahl-

reichen Frauen. Schreiben

Sie mir, wie lange Sie

klagen, und ich will Ihnen

auch helfen.

Tausende Erfolge

durch Dantischreiben nach-

weisbar, trotzdem un-

schädlich, ohne Verursach-

ung, (2196

wosfürreelle Garantie

sonst Geld zurück.

Bersand streng reell

und distret.

P. Nagel, Hamburg

209, Bartelsstr. 81, III.

Verloren - Gefunden

Gestern 1 braunes

Statt Karten!

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Gutsche

geborene Neumann

im Alter von fast 64 Jahren.

Zoppot, den 17. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen

Martha Börner, geb. Gutsche

Erich Gutsche

Eugen Börner

Meta Gutsche, geb. Müller

Irene Börner

Anna Neumann.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. März, dem Tage ihres Geburtstages, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schäferstr. 41, aus statt.

Einen Kunstgenuss haben Sie beim Anhören des auf höchster Stufe stehenden, als Gast im

Cabaret Schwabe

konzertierenden Künstlertrios

Nopper-Neusinger-Gröninger

Klavier Geige Cello.

Tonschöpfungen in höchster Vollendung.

Als Einlage Opernsänger Walter Bethke ehemaliges Mitglied des Danziger Stadttheaters.

Täglich Anfang 8 Uhr. Direktion R. Schwabe. (2676)

Palast-Hotel Zoppot

Dir. Alex Braune Kapellmeister Zalewski

Montag Mittwoch Freitag
Harris und Margitt 6 **Troika-Mädels**
mondänes Tanzpaar Erna Offeney Ballett

Jlonka Szartory
ungar. Geigenkünstlerin

ausserdem Gastspiele von
Bario-Jupsin **Lotte Holgar**
Tanzspiele Charakter- u. Groteskklänge

Thea Alba **Max Marzelli**
d. seltsame Mädchen der Urkomische

täglich Reunion!!!

Sonnabend

Elite-Abend

mit Gastspielen und (2038)

Hausball!!!!

Zionistische Organisation Danzig.

Dienstag, den 21. März 1922, abends 8 Uhr
in den oberen Räumen des Schützenhauses in Danzig

Versammlung.

Herr Dr. I. Gottlieb-Warschau, Mitglied des Zentralen Exekutivkomitees der Zion. Organisation in Polen, spricht in jiddischer Sprache über das Thema: Das jüdische Bürgertum u. die Zukunft von Palästina.

Alle jüdischen Mitbürger sind herzlich eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 3.— Mark erhoben. (2753)

Alle Feuer Verh.- deutsche Feuer Gesellschaft

wünscht ihre

Hauptagentur

für Zoppot neu zu befehen. Der ganze Anstaltsbestand wird mitüberwiesen. Angelegene und beim Publikum gut eingeführte Herren mit bemerkenswerten Beziehungen zu Handel, Industrie und Landwirtschaft, die einen flotten und reibungslosen Geschäftsverkehr mit der bedeutenden Danziger Generalagentur einer absolut großzügig arbeitenden alten und angesehenen Gesellschaft erstreben, werden um baldmög. Angabe ihrer Adresse gebeten. **Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeiten** durch Vergütung zeitgemäßer Bezüge und durch Annahme von ganz bedeutenden Summen auf Feuer-Risiken aller Art, also auch der Holzindustrie pp. Baldige Angebote unter N. 2. 471 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (2592)

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich das Restaurant

„Zur Hütte“, Zoppot

Südstrasse 2

übernommen und renoviert habe.

Ich werde das Geschäft im selben Rahmen wie mein altbekanntes Restaurant

„Zur Hütte“, Langfuhr

leiten u. für gute Küche wie Getränke bestens Sorge tragen.

Paul Otto Krause.

2652

Minimax

Es gibt keinen anderen Feuerlöscher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viel Beweise aus der Praxis erbracht werden können, wie für MINIMAX. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften wie:

Unschädlichkeit der Löschflüssigkeit, Betriebssicherheit, langjährige Haltbarkeit, sofortige Nachfüllbarkeit, stete Löschbereitschaft, leichte Handlichkeit, selbsttätige Funktion.

Von grösstem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Ges.

Kostenl. Prüfung der Löscher, Personal- befehlungen über die Anwendung des Minimax-Löschers Kostenlose Lieferung von Nach- füllungen im Brandfalle Haupt- Zehnjährige Haltbarkeitsgewähr arten

In der Praxis:

Am 20. Januar 1922 brach plötzlich durch Unvorsichtigkeit eines Reisenden in unserem Palast-Hotel, Zoppot, Feuer aus. Es brannte ein Raum im Hofgebäude. Durch Herbeischaffung von 5 Minimax-Apparaten wurde der bereits 15 Minuten andauernde Brand vollkommen gelöscht. Die Minimax-Apparate haben sich bei diesem Brande gut bewährt, daher können wir dieselben jedem dringend empfehlen.

Zoppot, den 7. Februar 1922.

Palast-Hotel, Braune's G. m. b. H. gez. Unterschrift.

2747

Verlangen Sie Sonderdruckschrift 4 r

Berlin W 8
Unter den
Linden 2

MINIMAX

General-Vertretung:
Eduard J. Ramm, Danzig
Langgarten 21. Fernruf 6265

Brillanten

Gold, Platin, Silber (Bruch),
Pfandscheine sowie Zahngebisse

alte, auch zerbrochene Teile in jeder Form
kauft höchst zahlend am Platze

Zoppoter Metallkontor, Hans Florin
Zoppot, Markt 6, I. gegenüber der Döbner

1. Etage **Rein Laden**

BRILLANTEN

Gold, Silber, Brennstifte, Zahn-
gebisse, Gold- u. Silbermünzen,
Platin usw. kauft höchst zahlend

Otto Mach, Zoppot
Frankenstrasse 18, Laden. (2618)

Gute neue

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

zu verkaufen (1861)

Tischlerei Eissenhardtstr. 14

billig gebraucht

Frachtschiffahrt.

Regelm. Dampfer-
verbindungen nach Königsberg, Memel,
Elbing usw.

Möbeltransporte. Umzüge nach allen
Plätzen des In- und Auslandes.

Fuhrwerksbetrieb. Stückgutverkehr
zwischen Danzig und Zoppot täglich.

Speedition. Internationale Transporte jeder
Art. Versicherung, Verzollung, Lagerung.

Sammelladungen. Regelm. Ladung
von Berlin durch Bolliger & Klapper,
Berlin und von Leipzig durch das Trans-
port-Comtor der vereinigten Leipziger
Speditionen, Leipzig. Ueberaus prompter
Verkehr bei günstigen Sätzen.

Näh. Ausk. durch **Adolph von Riesen**
Danzig, Zoppot,
Milchkannengasse 25 Grünholzstrasse 3
Fernspr. 173 u. 5423 Fernspr. 392

Stettin, Hamburg,
Speicherstr. 27 Schauenburgerstr. 14
Fernspr. 6507 (152) Fernspr. Vulkan 4245

Möbeltransporte

Lagerungen bewährter Packmeister
Erste Referenzen

F. A. Meyer & Sohn

Speditione (1373)

Danzig, Vorst. Graben 33a Bromberg
Telefon 188, 4069

Kassierererin

gesucht

Schuhwarenhaus Theodor Werner

Seefstraße 37 (2737)

Lehrfräulein

für den kaufmännischen Betrieb
unserer Geschäftsstelle gesucht.

Zoppoter Zeitung

Per sofort resp. 1. April (2738)

1 Kassierererin und

1 Laufbursche gesucht.

Kaufhaus Artur Wendelsohn, Zoppot.

Einfache Stütze oder

besseres Hausmädchen

1. April gesucht.

Zoppoter Zeitung, Seefstr. 62.

Haus- und

Wohnungstausch

Meine Einfamilienvilla in Oliva

gegen ein Haus in Zoppot.

Angebote erbeten unter 2648.

Wohnungstausch

gegen Vergütung!

Um in der Nähe des Geschäfts zu

wohnen, tauche meine schöne moderne

4-5-Zimmerwohnung Schäferstr. mit

Obst- und Gemüsegarten gegen gleich

große, auch größere, Unterkunft oder

Zentrum. Angebote unter 1853.

Café Ecker

Zoppot.

Heute Sonnabend, den 18. 3. und

Sonntag, den 19. 3., abends 8 Uhr:

Reunion

Verstärkte Hauskapelle Gewwe

Eintritt frei! Eintritt frei!

(2750)

Stadttheater Zoppot.

Sonnabend, den 18. März: Geschlossen.

Sonntag, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr:

„Der teuflische Lebewohl“, Schwanke in drei

Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Außer Abonnement. (2757)

PARK-HOTEL

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Grosser 2752

: TANZ-TEE :

Stenermanns-Sterbekasse.

Kassentag in Zoppot Sonntag, den 19. März,

nachm. von 1—5 Uhr Pommeschestr. 16 bei Herrn

Kellch. Beitragzahlung, Neuversicherung und

Höherbeitrag bis 5000 Mk. (2720)

Schnell entschlossener Käufer

Sucht Haus od. Villa

nur vom Eigentümer selbst zu kaufen, bei evtl.

voller Auszahlung. Angebote unter 2741.

Beabsichtige nächster Tage in Danzig sein-

zutreffen. Suche zu kaufen:

Danzig-Innendienst 0,60, 1 u. 2 Mk.,

Danzig II 2 Pfg. bis 80 Pfg.,

alle Feilbrüche und Abarten.

Adresse mit abzugebender Anzahl erbitte

unter Nr. 2699 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Diskretion zugesichert. (2699)

15 Morgen

gutes Ackerland

sofort zu verpachten.

A. Neumann,

Haffnerstr. 33. (2715)

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes

Zimmer

(auch Wohn- u. Schlaf-
zimmer) von Mitte April

zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis

unter 2735.

2 möblierte (evtl.

teilweise möbliert) oder

leere Zimmer mit

Küchenanteil ab 1. 4.

1922 oder später evtl.

als Dauermieter sucht

Kindel. Ehepaar. Betten

und Wäsche vorhanden.

Angebote unter Preis-

angebote unter 2722.

Grundstücks-Markt

Villa

zu kaufen gesucht

Zoppot-Oliva

oder Umgegend.

Vermittler verbeten.

Angebote unter 2736.

Geldverkehr

Wer bar Geld braucht

wende sich nur an

Rud. Diebte,

Danz., Paradiesgasse 9

80-100 Mille

auf Villen-Neubau, nahe

Strand, zur 1. Stelle

gesucht.

Angebote unter 2410.

Stellen - Gesuche

Ältere Dame mit

prima Referenzen

wünscht tagsüber wirt-

schaftliche

Befähigung.

Angebote unter 2733.

Stellen - Angebote

Lehrstelle

für jg. Mann aus nur

guter Familie in jahn-

technischem Laboratorium

zum 1. 4. oder 1. 5.

frei.

Angebote unter 2732.

Kraftigen

Arbeitsburschen

(nicht unter 16 Jahren)

sucht sofort (2754)

Conditor Kohrens

Lehrling

gegen angemessene Ver-

gütung sucht

Eugen Friedrich.

Beckenwarenfabrik,

Moltkestr. 2. (2457)

Lehrmädchen

zur Erlernung der Schnei-

derei kann sich melden

Wilhelmstr. 16, I. (2569)

Flottes

Lehrmädchen

aus guter Familie in

erfolgreicher Schnei-

derlei gesucht. Per-

sönliche Vorstellung

Moden-Atelier

Sanfouci,

Eissenhardtstr. 12. (2751)

Besseres

älteres Mädchen

fürs Haus per 1. April

gesucht.

Meld. 9—11 Uhr vorm.

Appelhagen,

Schulstr. 53/55 I. (2744)

Hauschneiderin

bitte melden Parfstr. 20

bei Weiß. (2668)

Reinmachfrau

gesucht

Frankenstr. 25, I. (2731)

Aufwärtlerin

sofort gesucht

Schäferstr. 22. (2755)

Eine faubere Aufwärt-

lerin sogleich gesucht

(2739)

Hellendorff,

Eissenhardtstr. 9, I. r.

Herr sucht v. sogleich

oder später eine durch-

aus vertrauenswürdig

Stütze

oder tägliche

Aufwartung.

Angebote unter 2748.